



DAS JERUSALEM-KREUZ

ORDO EQUESTRIIS SANCTI SEPULCRI HIEROSOLYMITANI



@grossmagisterium.oessh.deu

www.oessh.va



@GM_oessh

Geleitwort des Großmeisters

DAS BÖSE UND DER TOD HABEN
NICHT DAS LETZTE WORT

Liebe Ritter, liebe Damen, liebe Freunde

Auch in dieser Zeit ziehen unsere Gedanken zur Heiligen Stadt, zu jenen gesegneten Stätten, an denen das Geheimnis der Erlösung in der Geschichte Mensch geworden ist. Das Hochfest der Aufnahme Mariens in den Himmel ist mit dem Gedenken an die Entschlafung der Mutter Gottes verbunden, die seit den ersten Jahrhunderten von der Kirche in Jerusalem verehrt wird, und führt uns zum Kern des Ostergeheimnisses: vom Abendmahlssaal nach Gethsemane, vom Kreuz zur Herrlichkeit der Auferstehung. Während meiner Pilgerreise ins Heilige Land im vergangenen Jahr, bei der ich auf Einladung von Pater Nikodemus Schnabel in der Benediktinergemeinschaft der Dormitio brüderlich aufgenommen wurde, konnte ich einmal mehr feststellen, wie sehr die Theologie Jerusalems aus dem konkreten Weg durch die Heiligen Stätten erwächst. Im christlichen Glauben ist nichts abstrakt: Das Wort ist Fleisch geworden, Gott hat in unserer Geschichte gewohnt, und die allerseligste Jungfrau Maria ist das strahlendste Zeichen dieser Erlösung des gesamten Menschen mit Seele und Leib. Die alte Tradition überliefert uns das Bild der Apostel, die im Gebet um Maria versammelt sind. Von dort, in Zion, wird ihr Leib ins Kidrontal, in die Nähe von Gethsemane, an den Fuß des Ölbergs gebracht. Das ist ein Weg, der nicht nur Maria betrifft, sondern die ganze Kirche: Maria geht dem Volk Gottes im Schicksal von Tod und Auferstehung voraus. Die Aufnahme in den Himmel ist



„Die Aufnahme Mariens in den Himmel ist nicht nur eine Glaubenswahrheit, sondern eine lebendige Hoffnung, die die Geschichte der Menschheit erhellt.“ (Ikone der Entschlafung der Mutter Gottes. Benediktinerabtei Mater Ecclesiae. Insel San Giulio. Novara).

INHALT

Der Orden im Einklang mit der weltweiten Kirche

LEO XIV. IN DEN FUßSTAPFEN DES HEILIGEN BARTOLO LONGO IV

BABEL KONSTRUIEREN ODER JERUSALEM WIEDER AUFBAUEN V

DER ORDEN AN DER SEITE DES PAPSTES IN SPANIEN VII

Die Aktionen des Großmagisteriums

DIE STIMME DER KONTINENTE VIII



DER GROßPRIOR DES ORDENS WURDE VOM FRANZÖSISCHEN STAATSPRÄSIDENTEN GEEHRT X

VOM WALLFAHRTSORT PARAY-LE-MONIAL AUS ERSTRECKT SICH DIE LIEBE JESU BIS INS HEILIGE LAND XI

EIN VIZE-GENERALGOUVERNEUR AUF DEM WEG ZUR HEILIGSPRECHUNG XIII

DAS TREFFEN DER NORDAMERIKANISCHEN STATTHALTER IN GREEN BAY XV

EIN NEUES INSTRUMENT IN ITALIEN ZUR UNTERSTÜTZUNG DES HEILIGEN LANDES XVII

Der Orden und das Heilige Land

DIE SCHULBILDUNG BELEBT DIE HOFFNUNG IN GAZA NEU XVIII



DIE PFARREI VON GAZA WURDE IN ROM GEWÜRDIGT XX

DIE STÄNDIGE MOBILISIERUNG DER HILFSWERKE FÜR DIE ORIENTALISCHEN KIRCHEN XXI

Das Leben der Statthaltereien

DIE JÜNGSTEN INVESTITUREN IN ANWESENHEIT DER AUTORITÄTEN DES ORDENS XXII



Kultur und Geschichte

EIN INSPIRIERENDES BUCH FÜR DAS NÄCHSTE KAPITEL UNSERES LEBENS XXVII



GROSSMAGISTERIUM DES RITTERORDENS
VOM HEILIGEN GRAB ZU JERUSALEM
00120 VATIKANSTADT
E-mail: comunicazione@oessh.va

nicht nur eine Glaubenswahrheit, sondern eine lebendige Hoffnung, die die Geschichte der Menschheit erhellt. In dieser Zeit, die von Kriegen, Gewalt und Spaltungen auf der Erde des Herrn geprägt ist, ruft uns die Jungfrau von der Aufnahme in den Himmel in Erinne-

rung, dass das Böse und der Tod nicht das letzte Wort haben. In einer denkwürdigen Predigt, die Benedikt XVI. aus Anlass dieses Hochfestes hielt, hob er drei grundlegende Dimensionen der Aufnahme in den Himmel hervor. Erstens gibt es in Gott einen Platz für den



Menschen: Der Herr ist weder fern noch gleichgültig gegenüber den Leiden der Menschheit. Zweitens bringt Maria als heilige Arche Gott in die Welt und die Welt zu Gott. Und schließlich hat Gott seinen Platz im Menschen: Das menschliche Herz ist berufen, zur Wohnstätte seiner Gegenwart zu werden. Einige große Kirchenväter von Jerusalem, wie der heilige Johannes von Damaskus und der heilige Modestus, sahen in der Entschlafung den Moment, in dem Maria vollständig in das himmlische Jerusalem eintritt, um dort ihren Auftrag als Mutter und Fürsprecherin der Christenheit fortzusetzen. Sie lässt die pilgernde Kirche nicht im Stich, sondern tritt unaufhörlich vor dem Thron ihres Sohnes für alle ihre über die ganze Welt verstreuten Kinder ein. Wie aktuell ist dieser Trost doch für uns heute! Während wir so viele offene Wunden an den heiligen Stätten in Bethlehem, Nazareth, Jerusalem und am See Genezareth sehen, wacht die Mutter des Herrn weiterhin über das christliche Volk und über alle, die den Frieden suchen. Liebe Freunde, wir legen Ihnen die Anliegen und Gebete des Ordens vom Heiligen Grab ans Herz und bitten Sie, für den Patriarchen, die Priester, die Ordensleute sowie für alle christlichen Gemeinschaften im Heiligen Land zu beten, die jeden Tag berufen sind, inmitten von Prüfungen Zeugnis

für das Evangelium zu geben. Die Aufnahme Mariens in den Himmel verkündet auch die Würde des menschlichen Leibes: Seit Jahrhunderten besingt die Liturgie Jerusalems die Heiligkeit der erlösten Materie. Maria, die in den Himmel aufgenommen wurde, verkündet uns, dass die gesamte Schöpfung zur endgültigen Verklärung berufen ist. Wie der heilige Paulus lehrt: „Denn er muss herrschen, bis Gott ihm alle Feinde unter seine Füße gelegt hat. Der letzte Feind, der entmachtet wird, ist der Tod.“ Und im Evangelium von der Heimsuchung erklingt das *Magnifikat*, der Gesang der Heiligen Jungfrau: „Der Mächtige hat Großes an mir getan.“ Maria bekennt, dass alles Gnade ist, dass alles ein Geschenk Gottes ist. Ein Glaube ohne Liebe zur Mutter des Herrn bleibt unvollständig, denn Maria ist der sichere Weg, der zu Christus führt. Beten wir, dass ihre Fürsprache der Welt das Geschenk der Versöhnung, den Christen im Heiligen Land die Kraft zum Durchhalten und jedem von uns ein Herz schenkt, das fähig ist, Gott aufzunehmen. Bekräftigen wir von neuem unsere Überzeugung, dass der Herr sein Volk nicht im Stich lässt: Das von den Tränen der Menschen verletzte irdische Jerusalem ist dazu berufen, das himmlische Jerusalem zu werden, in dem Gott alles in allem sein wird.

Fernando Kardinal Filoni



Barbiconi
1825

**MANTEL
MEDAILLEN
ZUBEHÖR**

Via Santa Caterina da Siena 58/60 00186 Roma
www.barbiconi.it info@barbiconi.it

 @barbiconi

Der Orden im Einklang mit der weltweiten Kirche

LEO XIV. IN DEN FUSSTAPFEN DES HEILIGEN BARTOLO LONGO

Es ist bereits einige Zeit her, dass der Papst nach Pompeji gereist ist, doch die Erinnerung an diesen 8. Mai und die Freude dieses Tages sind noch immer ganz lebendig. Seine Ansprachen, seine Gesten, seine „Art, wirklich präsent zu sein“, spiegelten deutlich seine Identität als Vater wider, der seinen Kindern entgegengeht, um ihnen zuzuhören und sie im Glauben zu stärken. Aus Anlass seiner Begegnung mit den Menschen, die von den sozialen Einrichtungen des Heiligtums betreut werden – bei der ihn der Erzbischof und Prälat von Pompeji, Msgr. Tommaso Caputo, Assessor des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem begleitete – hob der Papst die tiefe Verbindung zwischen Glauben und Nächstenliebe in diesem Wallfahrtsort hervor und betonte die Bedeutung des Rosenkranzes als geistliche Grundlage und Triebkraft jedes karitativen Handelns. Er ermahnte die Erzieher und Ehrenamtlichen, ein Leben des Gebets zu pflegen, um das Werk des Gründers, des heiligen Bartolo Longo fortzusetzen, den er selbst am 19. Oktober 2025 heiliggesprochen hat.

In seiner Predigt legte der Papst das Evangelium der Verkündigung Mariens aus und bekräftigte, dass der Gruß des Engels an Maria eine Einladung zur Freude für

die gesamte Menschheit ist. Trotz der Trümmer der Sünde, der Unterdrückung und des Kriegs antwortet Gott mit seiner barmherzigen Zärtlichkeit, die in Jesus ein menschliches Antlitz annimmt und Maria zur Mutter der Barmherzigkeit macht. Nach der Messe, an der eine Delegation von Rittern und Damen des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem unter der Leitung des Statthalters für Süditalien-Tyrrhenisches Meer und Großkreuzritter Ennio Zerrillo teilnahm, leitete der Heilige Vater das feierliche Gebet der *Supplica*.

Der Besuch des Papstes hat die Einwohner von Pompeji und die Gläubigen Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz angeregt, nach dem Vorbild des Gründers, des ersten heiliggesprochenen Laien des Ordens, nicht vom Gebet und der Nächstenliebe abzulassen.

Loreta Somma

*Leiterin der Kommunikationsabteilung
Wallfahrtsort Pompeji*



Papst Leo XIV. verweilte im Gebet am Grab des heiligen Bartolo Longo, einem Vorbild christlichen Lebens für alle Mitglieder des Ordens vom Heiligen Grab.



BABEL KONSTRUIEREN ODER JERUSALEM WIEDER AUFBAUEN

„Wir dürfen keine Angst vor der künstlichen Intelligenz haben, müssen jedoch stets die Frage nach dem Menschen im Blick behalten“

Zum ersten Mal ist ein Papst bei der offiziellen Vorstellung einer von ihm verfassten Enzyklika persönlich anwesend, was wohl ein Zeichen für den Willen von Leo XIV. ist, mit gutem Beispiel voranzugehen, denn es geht darum, „gemeinsam den Weg für die Menschheit in diesem Zeitalter der künstlichen Intelligenz zu suchen“, wie er am 25. Mai, dem Pfingstmontag und Festtag Mariens, der Mutter der Kirche, in der Aula Paolo VI sagte.

Die Botschaft dieser Enzyklika *Magnifica humanitas*, deren Titel *Großartige Menschheit* bedeutet, lautet vor allem, dass „die künstliche Intelligenz entwaffnet werden muss“. „Das ist ein starkes Wort, ich weiß das, aber es wurde bewusst gewählt, denn diese Zeit erfordert Worte, die Aufmerksamkeit erregen und das Gewissen wecken können“, betonte der Heilige Vater. „Die künstliche Intelligenz verlangt heute, ‚entwaffnet‘ zu werden, das heißt von den Logiken befreit zu werden, die sie zu einem Instrument der Herrschaft, der Ausgrenzung und des Todes machen“, erklärte er, bevor er hinzufügte, dass Entwaffnung jedoch nicht ausreiche, denn „wir müssen aufbauen“.

Er verweist auf den Kern seiner Botschaft und hebt die Haltung des biblischen Propheten Nehemia hervor, der angesichts der zerstörten Mauern Jerusalems ein entmutigtes Volk versammelte, um

eine Wiedergeburt zu bewirken. „Das Wirken Nehemias spricht zu unserer Zeit. Die künstliche Intelligenz kann zu einem Bauprojekt der Geschichte werden, das in einen Horizont der Gemeinschaft eingebettet ist, in dem der technische Fortschritt lernt, dem menschlichen Leben zu dienen“, fasste der Papst zusammen und bekräftigte zusammenfassend: „Wir dürfen keine Angst vor der künstlichen Intelligenz haben, müssen jedoch stets die Frage nach dem Menschen im Blick behalten.“

In der Einleitung der Enzyklika erinnert Leo XIV. an zwei biblische Bilder: den Turmbau zu Babel (vgl. *Gen* 11,1-9) und den Wiederaufbau der Mauern Jerusalems (vgl. *Neh* 2-6). Bezüglich des Turmes von Babel stellt er fest: „Wenn die Stadt auf dem Fundament des Stolzes und anmaßender Selbstgenügsamkeit erbaut wird, bricht die Kommunikation zusammen, die

Sprachen vermischen sich und die Menschen verstehen einander nicht mehr.“ Im Gegensatz zu dieser Zerstreuung würdigt er alles, was zum Ziel hat, Einheit zu schaffen, indem er beschreibt, wie der Prophet Nehemia nach dem babylonischen Exil vorgeht, um das zerstörte Jerusalem wieder aufzubauen: „Er schreibt keine Lösungen von oben vor. Er versammelt die Familien, weist jeder einen Mauerabschnitt zum Wiederaufbau zu, hört sich ihre Ängste an, koordiniert ihre Be-

Der biblische Prophet Nehemia förderte den Wiederaufbau Jerusalems, indem er die gemeinsame Verantwortung der Einwohner stärkte: ein Werk, bei dem zunächst die Beziehungen wiederhergestellt wurden, bevor die Steine gesetzt wurden. Seinem Beispiel folgend ruft der Papst die Katholiken auf, Baumeister von Gemeinschaft zu sein.



mühungen und stellt sich Widerständen entgegen. Die Erzählung zeigt, wie die Stadt nicht durch die Initiative eines Einzelnen wiedergeboren wird, sondern durch die gemeinsame Verantwortung des ganzen Volkes: Priester, Handwerker, Familienoberhäupter, Frauen und junge Menschen. Es ist ein Werk, bei dem Gott im Mittelpunkt steht und das Beziehungen wiederherstellt, noch bevor die Steine wiederaufgeschichtet werden. Das alte Jerusalem findet so wieder zu einer gemeinsamen Sprache, aber nicht zur Sprache der Gleichförmigkeit, sondern zu jener der Gemeinschaft: der Harmonie, die entsteht, wenn jeder seinen Teil beiträgt und das ganze Volk erkennt, dass seine Kraft vom Herrn kommt.“ Für den Papst geht es im Hinblick auf die Technik und die derzeitige digitale Revolution also um die Entscheidung „zwischen der Konstruktion von Babel und dem Wiederaufbau Jerusalems; zwischen einer Macht, die sich anmaßt, den Himmel zu beherrschen, und einem Volk, das sich in Gottes Gegenwart vereint ans Werk macht, um die Mauern des geschwisterlichen Zusammenlebens wieder aufzubauen“.

In diesem Sinne richtet Leo XIV. einen eindringlichen Appell an alle katholischen Gläubigen, an alle Christen, an alle Männer und Frauen guten Willens: „Wie Nehemia wollen wir beten, weise planen und beharrlich arbeiten, indem wir unser Handeln an Gott ausrichten und den Menschen in den Mittelpunkt unserer Entscheidungen stellen. Dann werden die verworfenen Steine – die Armen, die Kranken, die Migranten, die Kleinen – zu Ecksteinen, und auf Erden wird ein festes und einladendes gemeinsames Zuhause entstehen, wo Liebe und Wahrheit endlich einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen (vgl. Ps 85,11). Dies ist der Segen, den wir von Gott erbitten, und die Aufgabe, die uns erwartet: Baumeister der Gemeinschaft zu sein, keine Architekten von Babel; Diener des kommenden Reiches, keine Herren von Türmen, die einzustürzen bestimmt sind. Und mit dem Herzen eines Hirten und eines Vaters bitte ich alle, den Bau eines weiteren Turms zu Babel zu stoppen und sich stattdessen zusammenzuschließen, um im Guten aufzubauen, damit die Menschheit niemals

ihre Schönheit verliert und die Welt im menschlichen Herzen erneut den Ort erkennen kann, an dem Gott wohnen möchte.“

Magnifica humanitas behandelt ausführlich die Geschichte der Soziallehre der Kirche, ihre Grundlagen und ihre Prinzipien. Die Enzyklika befasst sich zudem eingehend mit den Versprechungen der künstlichen Intelligenz, ordnet diese dem christlichen Humanismus unter und betont insbesondere die Notwendigkeit, die Würde der Arbeit im digitalen Wandel zu bewahren. Darüber hinaus zeichnet dieser bedeutende Text einen Horizont des Engagements für alle auf, jene „Zivilisation der Liebe“, die der Vision des heiligen Paul VI. entspricht, die wirklich eine „Baustelle der Hoffnung“ ist: „Die Zivilisation der Liebe ist keine naive Utopie, sondern ein anspruchsvolles Projekt. Sie besteht darin, Nächstenliebe in Strukturen der Gerechtigkeit zu verwandeln, Geschwisterlichkeit institutionelle Formen annehmen zu lassen und den anderen – sei es eine Person oder ein Volk – als einen notwendigen Verbündeten für den Aufbau des Gemeinwohls zu betrachten.“

Zum Abschluss verweist uns die Enzyklika auf die Heilige Jungfrau des *Magnifikat* als Vorbild, weil „die Hoffnung, die unser Handeln in der Welt trägt, das Gebet ist“. „Als sie Elisabet begegnet, die ihr zuruft, dass sie die Mutter des Herrn geworden ist, bricht Maria in einen Lob- und Freudengesang aus. Ihre Seele preist den Herrn, und ihr Geist jubelt über Gott, ihren Retter, denn er hat eine arme und demütige junge Frau für seinen Heilsplan erwählt. Plötzlich sieht Maria die gesamte Geschichte von dieser Erkenntnis her“, schreibt Leo XIV. und bekräftigt in einer eschatologischen Perspektive, dass „Gott einen Plan hat, der oft hinter dem undurchsichtigen Bereich der menschlichen Angelegenheiten verborgen ist, in denen ‚die Hochmütigen, Mächtigen und Reichen‘ zu triumphieren scheinen. Doch die geheimnisvolle Kraft des göttlichen Heilsplanes ist dazu bestimmt, schließlich enthüllt zu werden“. Im Zeitalter der künstlichen Intelligenz ruft der Papst alle Menschen auf, „mit demselben Glauben wie Maria **unsere Welt mit Hoffnung zu durchwirken**“.

François Vayne



DER ORDEN AN DER SEITE DES PAPSTES IN SPANIEN

Der Orden vom Heiligen Grab zu Jerusalem hat sich aktiv an der historischen Reise von Leo XIV. nach Spanien beteiligt. Die Statthaltereien für Westspanien und die Statthaltereien für Ostspanien waren gut vertreten. Der Höhepunkt des Papstaufenthalts in Madrid war die Messfeier auf der Plaza de Cibeles und daran anschließend die eucharistische Fronleichnamsprozession am Sonntag, dem 7. Juni, an der auch Ritter und Damen teilnahmen. Während dieser Prozession ging der Statthalter für Westspanien, Daniel Berzosa y López mit seinem Mantel direkt hinter dem Allerheiligsten. In Barcelona ministrierten Mitglie-



Sowohl in Madrid als auch in Barcelona haben sich die Mitglieder des Ordens mobilisiert, um an der historischen apostolischen Reise von Leo XIV. nach Spanien teilzunehmen.

der des Ordens beim Pontifikalamt in der Kirche *Sagrada Familia*, darunter der Statthalter für Ostspanien, Alberto Estrada-Rius, und der Vize-Generalgouverneur Enric Mas.

Die Aktionen des Großmagisteriums

DIE STIMME DER KONTINENTE

Eine Zusammenfassung der Beiträge der vier Vize-Gouverneure bei der Versammlung des Großmagisteriums am 21. April 2026 in Rom

Die Frühjahrssitzung des Großmagisteriums fand am 21. April 2026 unter dem Vorsitz des Großmeisters, Kardinal Fernando Filoni statt und wurde vom Generalgouverneur, Botschafter Leonardo Visconti di Modrone in Anwesenheit des Assessors des Ordens, Monsignore Tommaso Caputo, Erzbischof und Prälat von Pompeji geleitet. Im Verlauf dieser Sitzung ergriff jeder der vier Vizegouverneure das Wort, um die Bemühungen hervorzuheben, die auf den einzelnen Kontinenten unternommen werden, um die Präsenz des Ordens auszuweiten.

Vizegouverneur P. Thomas Pogge stellte die **Situation des Ordens in Nordamerika** für das Jahr 2025 vor, wo die Gesamtzahl der Mitglieder bei 14.240 liegt – was einem Rückgang um 140 Personen (-1%) entspricht – mit folgender Aufteilung: 42% Ritter, 42% Damen und 16% Geistliche. Ihre Beiträge belaufen sich auf 10,9 Millionen Dollar, ein gegenüber 2024 unveränderter Betrag – ohne die Mittel aus der Spendenkampagne. Als Antwort auf den Aufruf des Lateinischen Patriarchen von Jerusalem, Kardinal Pizzaballa, „eine Zukunft der Hoffnung und des Friedens zu gestalten“, wurde in den letzten Jahren die nordamerikanische Spendenkampagne *Ensuring the future* ins Leben gerufen, um die Schulen des Lateinischen Patriarchats zu unterstützen. Von den bisher eingegangenen Mitteln wurden 8 Millionen Dollar für die Renovierung und Modernisierung von 44 Schulen sowie 4 Millionen Dollar für die Bezahlung der Lehrergehälter verwendet, was die positive Auswirkung hatte, Arbeitsplätze für palästinensische Christen zu schaffen. Die Initiativen der *Freunde des Ordens* haben neue Sympathisanten unter den Nichtmitgliedern gewonnen. Schließlich wur-

de die Notwendigkeit angesprochen, im Heiligen Land Beschäftigungsmöglichkeiten zu schaffen, die unabhängig vom religiösen Tourismus sind, insbesondere durch den Ausbau von Berufsbildungsprogrammen und die Inangriffnahme unternehmerischer Initiativen in Zusammenarbeit mit der Universität Bethlehem.

Der **Vizegouverneur Jean-Pierre Marie de Glutz-Ruchti** betonte, dass im **europäischen Kontext** des Ordens die Unterstützung der vom Patriarchat vorgeschlagenen Projekte erst nach Deckung der institutionellen Kosten erfolgt. Zu den jüngsten Entwicklungen zählen die Trennung der Statthaltereien für Dänemark und für Schweden sowie die Einrichtung einer Magistraldelegation in Bosnien-Herzegowina. Hervorzuheben ist das Engagement für die Verbreitung der Dokumente des Großmagisteriums – *Satzung, Allgemeine Bestimmungen, Ritual, Spiritualität, Dokument über die Ausbildung, Kompendium für die Geistlichen und das Gründungsdokument des Raumes der Freunde des Ordens* – die übersetzt wurden, damit alle Mitglieder Zugang zu diesen Texten haben. Im Mai fand in Polen eine Investiturfeier statt, an der auch drei Bischöfe beteiligt waren, darunter der Bischof, der auch für Miekow, einen bedeutenden Wallfahrtsort zuständig ist, in dem derzeit die Ernennung von Ehrenkanonikern und Ehrenkanonissinnen des Ordens vom Heiligen Grab in Betracht gezogen wird. Schließlich werden zahlreiche europäische Statthalter am kommenden Treffen in Pompeji teilnehmen in der Freude darüber, an die Orte zu reisen, an denen der heilige Bartolo Longo gelebt und gewirkt hat und an denen auch die Herbsttagung des Großmagisteriums stattfinden wird.





Die Präsenz des Ordens gliedert sich in die Geschichte der Kirche auf der ganzen Welt ein, wie dieses Buntglasfenster in der Kirche „Notre-Dame des Victoires au Sablon“ in Brüssel, Belgien, bezeugt – jenem Land, in dem Godefroy de Bouillon, der Verteidiger des Heiligen Grabes geboren wurde.

Der **Vizegouverneur Enric Mas** wies darauf hin, dass die jüngste Erneuerung der Amtsträger in **Lateinamerika** einen entscheidenden Schritt hin zu einer stabileren und effizienteren Struktur darstellt und dem Leben des Ordens neuen Schwung verliehen hat. Die Lage in Venezuela ist weiterhin ungewiss. Die Übernahme des Amtes des Großpriors durch den neuen Erzbischof von Caracas ermöglicht die Wiederherstellung der vollen Funktionsfähigkeit vor Ort. Auch die Investiturfeiern werden wieder aufgenommen, wobei eine beträchtliche Anzahl von Kandidaten bereit ist, in den Orden einzutreten. Gleichzeitig zeigen mehrere Länder Anzeichen des Wachstums: In Argentinien hat das Leben der Statthalterei eine neue Dynamik erfahren, in Kolumbien wurde ein Koadjutor des Großpriors ernannt, während in Ecuador der Plan einer zukünftigen Präsenz des Ordens weiterverfolgt wird. Es eröffnen sich auch neue Perspektiven: Die Einrichtung einer Magistraldelegation in Hon-

duras wird derzeit geprüft, in Chile ist dank der Zustimmung der Bischofskonferenz eine zunehmende Öffnung zu beobachten, und in Brasilien wird an der Einrichtung einer neuen Statthalterei in den zentralen und südlichen Regionen des Landes gearbeitet. Als krönender Abschluss dieses Weges soll Ende des Jahres ein Treffen in Quito organisiert werden, um die lateinamerikanischen Statthalter aus Anlass der Investituren zusammenzuführen, mit dem Ziel, den begonnenen Erneuerungsprozess zu festigen.

Vizegouverneur John R. Secker wies darauf hin, dass in der Region **Asien, Australien und Pazifik** Herausforderungen aufgrund der großen Entfernungen und der sprachlichen Vielfalt bestehen. Daher erweist es sich als sinnvoll, zunehmend auf digitale Instrumente für die Ausbildung und die Vernetzung der Gemein-

schaften zu setzen und gleichzeitig die Ordensprovinzen und die lokalen Komtureien zu stärken, um eine breitere Präsenz zu gewährleisten. Die Magistraldelegation von Guam steht kurz davor, nach mehreren Jahren ihre erste Investitur zu feiern. Im Rahmen der laufenden Initiativen wurden Kontakte zu den Erzdiozesen Bangalore und Hyderabad geknüpft, um möglicherweise zwei Magistraldelegationen zu gründen. Roberto Buontempo, Statthalter für Malta, wurde vom Kardinal-Großmeister beauftragt, diesen Prozess zu begleiten. Schließlich wird erwogen, das für Sydney geplante regelmäßige Treffen der australischen Statthalterei auf das Jahr 2028 zu verschieben, damit es mit dem Internationalen Eucharistischen Kongress und einem möglichen Besuch des Papstes in Australien zusammenfällt. So bereitet sich die gesamte Region auf ein Ereignis vor, das den Zusammenhalt und die Sichtbarkeit des Ordens noch weiter stärken dürfte.

Livia Passalacqua



DER GROSSPRIOR DES ORDENS WURDE VOM FRANZÖSISCHEN STAATSCHEF GEEHRT

Der Großprior des Ordens vom Heiligen Grab, Kardinal Pierbatista Pizzaballa, der auf Einladung des „Œuvre d'Orient“ und des Wallfahrtsortes Paray-le-Monial Frankreich besuchte, hat eindringlich zu Frieden und Dialog im Heiligen Land aufgerufen und die Zeit nach dem 7. Oktober 2023 als „die schwierigste Phase in der jüngeren Geschichte der Region“ bezeichnet. Der Lateinische Patriarch von Jerusalem nahm am 9. Juni im Élysée-Palast aus den Händen des französischen Staatspräsidenten Emmanuel Macron die Ehrenlegion entgegen. Mit dieser Auszeichnung sollte sein Engagement im Dienst der Bevölkerung im Heiligen Land sowie seine unermüdlichen Bemühungen um den interreligiösen Dialog, um Gerechtigkeit und Frieden in einer von anhaltenden Spannungen geprägten Region gewürdigt werden. Der französische Staatschef ehrte den Mann, den er als „mutige Stimme des Dialogs in Kriegszeiten“ bezeichnete, und betonte, dass die christliche Präsenz im Heiligen Land mit beispiellosen Herausforderungen konfrontiert ist, die eine ständige Unterstützung seitens der internationalen Gemeinschaft erfordert. Präsident Macron bekräftigte das Bekenntnis Frankreichs zur Aufrechterhaltung des *Status quo* an den Heiligen Stätten in Jerusalem und stellte diesen als wesentliches Element des religiösen und politischen Gleichgewichts in der Heiligen Stadt sowie als grundlegenden Bestandteil des historischen Engagements Frankreichs im Nahen Osten dar. Bei der Verleihung der Ehrenlegion brachte Kardinal Pizzaballa seine Dankbarkeit zum Ausdruck und erklärte, diese Auszeichnung ehre nicht nur seine Person, sondern auch alle Völker des Heiligen Landes: „Diese Auszeichnung



Kardinal Pizzaballa, Patriarch von Jerusalem, und Bischof Shomali, Patriarchalvikar für Jerusalem und Palästina, an der Seite des französischen Staatschefs Emmanuel Macron am 9. Juni dieses Jahres in Paris.

gebührt vor allem den Bewohnern dieses Landes“, erklärte er und bekräftigte den Willen der Kirche von Jerusalem, ihre Mission an der Seite der von Schwierigkeiten geplagten Gemeinschaften fortzusetzen, die Menschenwürde zu verteidigen und die Kultur der Begegnung zwischen den Völkern zu fördern. Dieses Ereignis rückte die christliche Präsenz im Nahen Osten ins Rampenlicht, die eine lebendige Mission des Dialogs, der Versöhnung und des Brückenbaus zwischen den Gemeinschaften verkörpert, an der sich die 30.000 Mitglieder des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem, die über alle Kontinente verteilt sind, mit Begeisterung und Großzügigkeit beteiligen.

Livia Passalacqua



VOM WALLFAHRTSORT PARAY-LE-MONIAL AUS ERSTRECKT SICH DIE LIEBE JESU BIS INS HEILIGE LAND

Während seiner Reise nach Frankreich wurde Patriarch Pierbattista Pizzaballa unter anderem von der Bischofskonferenz sowie vom Senatspräsidenten Gérard Larcher in Anwesenheit der Arbeitsgruppe über die Christen des Orients im Senat und vom Minister für Europa und Äußeres empfangen. Außerdem besuchte er die Kapelle der Christen des Orients in Notre-Dame de Paris, wo er gemeinsam mit den Rittern und Damen vom Heiligen Grab betete. Sein Besuch im Wallfahrtsort Paray-le-Monial führte ihn zurück zu den Ursprüngen seiner Verehrung des Heiligsten Herzens Jesu, die die Erziehung des Kardinals in seiner Familie seit seiner Kindheit begleitet hat, wie er betonte: „Es war für



Der Statthalter für Frankreich, Christian Piotre und der Direktor des „Oeuvre d'Orient“, Mgr. Hugues de Woillemont leiteten gemeinsam einen Workshop in Paray-le-Monial, um sich mit den anwesenden Pilgern über die Unterstützung für das Heilige Land auszutauschen. Dies geschah aus Anlass des Festes vom Heiligsten Herzens Jesu, dem der Patriarch von Jerusalem vorstand.



mich eine Notwendigkeit, an diesen Ort zurückkehren zu können, von dem aus sich die Verehrung des Heiligsten Herzens Jesu in der ganzen Welt verbreitet hat.“ Vor dem Hintergrund des Heiligen Landes, das von Krieg, Spaltungen und Hass geprägt ist, hob er „den symbolischen Wert eines Besuchs an jenem Ort hervor, von dem aus sich die Spiritualität der Liebe Christi in der Welt verbreitet hat –



eine Spiritualität“, fügte er hinzu, „die ich auch mit der Kirche von Jerusalem teilen und an sie weitergeben möchte“. Kardinal Pizzaballa beschrieb eine Situation, die von weit verbreiteter Gewalt, Misstrauen und tiefen sozialen Wunden geprägt ist. In Gaza, wo die katholische Kirche dank der Pfarrei der Heiligen Familie eine stabile Präsenz aufrechterhält, wurden zahlreiche Bildungseinrichtungen zerstört. Nur eine einzige katholische Schule ist noch teilweise in Betrieb und nimmt etwa 600 Schüler auf. Kardinal Pizzaballa hob auch die Schwierigkeiten im Westjordanland hervor und prangerte die Ausweitung der Siedlungen, die Übergriffe durch Siedler und das Klima der Angst an, unter dem sowohl Israelis als auch Palästinenser leiden: „Diese beiden Völker erleben ein tiefes Trauma“, stellte er fest und erinnerte daran, wie der Krieg im Gazastreifen „bei den Palästinensern die Erinnerung an die Nakba von 1948 neu belebt hat“. Er brachte zudem seine Besorgnis über die Angriffe auf das christliche Dorf Taybeh zum Ausdruck, das als Symbol der christlichen Präsenz im Westjordanland gilt. Trotz dieser dramatischen Lage hob der Patriarch einige Zeichen der Hoffnung hervor: die Lebendigkeit der Zivilgesellschaft, die Friedensbewegungen, die Gruppen für interreligiösen Dia-

log und die erzieherische Rolle der christlichen Schulen, die allen Menschen ohne Unterschied der Religionszugehörigkeit offenstehen: „Ich habe kürzlich im April an Initiativen teilgenommen, die von israelischen Friedensbewegungen in Tel Aviv organisiert wurden. Tausende junger Menschen nahmen daran teil. Darüber hinaus gibt es interreligiöse Gruppen und private Treffen zwischen religiösen Führern. Die Kirche ist im schulischen Umfeld sehr präsent, und die Schule bleibt der Bereich, in dem wir noch einen bedeutenden Einfluss ausüben können.“ Schließlich ging Kardinal Pizzaballa auf die mögliche Pilgerreise von Papst Leo XIV. ins Heilige Land im Jahr 2033 ein und betonte, dass es sich dabei um ein Ereignis handeln würde, das die gesamte Christenheit mobilisieren soll: „Wir müssen uns bewusst sein, dass es sich nicht nur um ein katholisches Ereignis handelt, sondern um ein christliches Ereignis, das alle Kirchen betrifft. Wir haben die Heiligen Stätten, die Orte der Taufe, die Orte der Verklärung; wir haben natürlich den Ort des Todes und der Auferstehung Jesu. Wir müssen uns daher überlegen, wie wir all dies so angemessen wie möglich organisieren und dabei alle Kirchen so weit wie möglich einbeziehen können.“

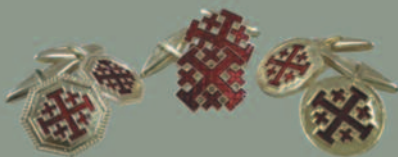
Livia Passalacqua





GUGGIONE
SEIT 1975

AUSZEICHNUNGEN DER RITTERORDEN



Orden vom Heiligen Grab
Päpstliche Ritterorden
Malteser-Orden
Orden des Königreichs und der Republik Italien

Via dell'Orso, 17 - 00186 Roma - Italia
Tel/Fax: (+39) 06 68307839 gianluca.guccione@gmail.com

EIN VIZE-GENERALGOUVERNEUR AUF DEM WEG ZUR HEILIGSPRECHUNG

James Joseph Norris „Laie und Diener der universellen Nächstenliebe“

James Joseph Norris, ein amerikanischer Laie (1907–1976), war Vize-Generalgouverneur des Ordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem – Heiliger Stuhl. Am 8. Dezember 1962, dem Fest der Unbefleckten Empfängnis, billigte Papst Johannes XXIII. mit dem Apostolischen Schreiben *Religiosissimo a monument victoriae* die neue Satzung des Ordens, bestehend aus 36 Artikeln, die vom Großmeister des Ordens Kardinal Eugène Tisserant verfasst worden waren und zahlreiche Neuerungen enthielten, darunter die internationale Ausrichtung und die Einrichtung des Großmagisteriums. Am 16. Dezember 1969 wurde J. Norris in den Rang eines Komturs erhoben, am 10. November 1972 in den Rang eines Komturs mit Stern und am 20. Oktober 1976 in den Rang des Großkreuzritters – eine Auszeichnung, die nur sehr wenigen Laien für ihre außergewöhnlichen Verdienste um die Kirche und das Heilige Land verliehen wird. In diesem Frühjahr besuchten sein Sohn Stephen und seine Enkelin Amanda Norris am 29. April den Großmeister, Kardinal Fernando Filoni in Begleitung von Frau Alessandra Scotto, der Postulatorin, die die Einleitung der diözesanen Untersuchung im Seligsprechungsverfahren für dieses vorbildliche Mitglied unterstützt.

J. Norris wurde 1907 in einer tiefgläubigen katholischen Familie geboren und entwickelte eine Lebensauffassung, die auf konkretem Engagement für den Nächsten beruhte. Er genoss eine hervorragende akademische Ausbildung, die durch seine Erfahrungen bei den Missionsdienern der Allerheiligsten Drei-

faltigkeit ergänzt wurde, die das Laienapostolat fördern. Als verheirateter Mann und Vater von vier Kindern diente er im Zweiten Weltkrieg als Offizier bei der Marine, wo er Zeuge des geistlichen Abgrunds wurde, in den die Menschheit gesunken war. Norris erkannte, dass die Kirche die Wiege ein- und derselben Familie ist, und dehnte seine väterliche Fürsorge auf universeller Ebene auf die Kriegswaisen aus, indem er ab 1951 gemeinsam mit Msgr. Giovanni Battista Montini – dem zukünftigen Papst Paul VI. – und Papst Pius XII. an der Gründung der Internationalen Katholischen Migrationskommission (ICMC) arbeitete – einer Organisation, die ins Leben gerufen wurde, um die Antwort der Kirche auf die Migrationskrise und die humanitären Notlagen der Nachkriegszeit zu koordinieren.

Als Direktor für Europa des Catholic Relief Services war er unmittelbar mit der dramatischen Lage von Millionen von Vertriebenen und Flüchtlingen nach dem Zweiten Weltkrieg konfrontiert.

Norris, der von Papst Paul VI. aufgrund seiner Erfahrung im humanitären Bereich persönlich ausgewählt worden war, war der erste Laie, der beim Zweiten Vatikanischen Konzil das Wort ergriff. In seinem Beitrag *De Paupertate Mundiali in schemate*

de Ecclesia in mundo huius temporis, Kap. IV, § 24 forderte er die Kirche auf, ihre Soziallehre in konkretes Engagement gegen globale Ungleichheiten und extreme Armut umzusetzen. In seiner Ansprache richtete J. Norris einen „dringenden Aufruf zum Handeln“ an die Konzilsväter, der darauf abzielte, Einrichtun-

Der Vize-Generalgouverneur des Ordens, James Joseph Norris wurde vom heiligen Paul VI. in Rom empfangen.



gen und Instrumente zu schaffen, mit denen die Kirche „die uneingeschränkte Beteiligung der Katholiken am weltweiten Kampf gegen die Armut“ gewährleisten könne. Dieser Beitrag hatte erheblichen Einfluss auf die Arbeiten des Konzils und trug insbesondere zur Ausarbeitung von Absatz 90 der Pastoralkonstitution *Gaudium et Spes* bei – jenem Dokument, das die Rolle der Kirche in der heutigen Welt und ihr Engagement für soziale Gerechtigkeit definiert. J. Norris entwarf ein Modell der Zusammenarbeit, das als Leitfaden für politische Maßnahmen, Initiativen und institutionelle Beziehungen zugunsten der am stärksten benachteiligten Bevölkerungsgruppen dienen sollte.

Am Tag nach seiner Rede erhielt J. Norris einen Brief, der an „unseren geliebten Sohn James Norris“ adressiert war und in dem Papst Paul VI. ihn beglückwünschte, dass er die Kirche auf die Armut in der Welt aufmerksam gemacht und die Katholiken dazu aufgerufen hatte, sich nach dem Vorbild Jesu Christi konkret für die Bedürftigsten einzusetzen. Einige Tage später – in einer Geste, die als höchst symbolisch und als Einklang mit dem Aufruf von J. Norris gedeutet wurde – verzichtete der Papst auf die päpstliche Tiara mit dem Wunsch, sie zugunsten der Armen zu verkaufen. Es handelte sich um eine noch nie dagewesene Geste, die als Zeichen der Nähe der Kirche zu den Armen und Ausgegrenzten gewertet wurde..

Als Leiter der ICMC von 1951 bis 1974 stärkte Norris die Rolle der Organisation als internationaler Ansprechpartner im Bereich der Migration, indem er sich für den Schutz der Rechte und der Würde von Migranten, Flüchtlingen und Binnenvertriebenen einsetzte. Unter seinem Vorsitz baute die ICMC schrittweise ihre Zusammenarbeit mit den nationalen Bischofskonferenzen aus und verstärkte ihre Zusammenarbeit mit internationalen Institutionen. Er übte sein Amt zur Zeit von Kardinal Eugène Tisserant aus, der vom 19. August 1960 bis zum 21. Februar 1972

Großmeister war und bis 1959 Sekretär der Kongregation für die Orientalischen Kirchen gewesen war. Zu dieser Zeit arbeitete Norris eng mit den Dikasterien des Vatikans zusammen, um den enormen Zustrom von Flüchtlingen und Vertriebenen aus Osteuropa zu bewältigen: Während des Konzils hatte Kardinal Tisserant das Amt des Vorsitzenden des Präsidiums des Konzils inne. In diesen letzten Jahren seines Lebens arbeitete Norris mit Kardinal Maximilian von Fürstenberg zusammen, der Großmeister vom Heiligen Grab war (1973 bis 1987), nachdem er Präfekt der Kongregation für die Orientalischen Kirchen gewesen war (1967-1973). In dieser Funktion war der belgische Kardinal der wichtigste Ansprechpartner des Vatikans für humanitäre Hilfe und die vom ICMC verwalteten Umsiedlungsprogramme für Migranten im Nahen Osten und in Osteuropa, dessen Vorsitzender Norris bis 1974 blieb: Beide arbeiteten unter dem Pontifikat von Paul VI. im Rahmen der karitativen Aktivitäten des Heiligen Stuhls zusammen. Als der Papst 1971 den Päpstlichen Rat „Cor Unum“ ins Leben rief, der die weltweite katholische humanitäre Hilfe koordinieren sollte, wirkte Kardinal von Fürstenberg als Mitglied der Kurie mit und arbeitete Hand in Hand mit Norris, der die karitativen Organisationen der amerikanischen und europäischen Laien vertrat.

An seinem Todestag, dem 17. November 1976, fand man in seiner Jackentasche, auf Höhe des Herzens, das Gebet mit dem Titel „Weiheakt an den Heiligen Geist“, das Pater Thomas A. Judge fünfzig Jahre zuvor für ihn verfasst hatte: „Gewähre mir, stets auf Deine Stimme zu hören, auf Dein Licht zu achten und Deinen edlen Eingebungen zu folgen... Gib mir die Gnade, Dir immer und überall zu sagen: Sprich, Herr, Dein Diener hört.“ Die heilige Teresa von Kalkutta wurde sich der Bedeutung seines Lebens in *fama sanctitatis* bewusst, als sie es im Lichte der Seligpreisungen

**„Gewähre mir, stets
auf Deine Stimme zu
hören, auf Dein Licht zu
achten und Deinen edlen
Eingebungen zu folgen.“**

*(Auszug eines Gebets zum Heiligen Geist,
das an seinem Todestag in der Jackentasche
von James Joseph Norris gefunden wurde.)*



in einem Brief an die Witwe vom 22. November noch einmal überdachte: „Der Freund der Armen (...) ist in das Haus Gottes zurückgekehrt. Bei seiner Ankunft im Himmel hat Jesus ihm wohl gesagt: ‚Komm her, komm zu mir, denn ich war hungrig und du hast mir zu essen gegeben, ich war nackt und du hast mich bekleidet, ich war ein Fremder und du hast mich aufgenommen.‘ Das hat er so viele Jahre lang getan ... Ich habe mich sehr gefreut, an

der Messe teilnehmen zu können, die im Petersdom für ihn gefeiert wurde (...).“

Diese Botschaft hat dank des Engagements der katholischen Kirche für soziale Gerechtigkeit wieder an Aktualität gewonnen, was uns dazu bringt, den Mitgliedern des Ordens J. Norris, diesen herausragenden Vizegouverneur, diesen „Laien der universellen Nächstenliebe“, besser bekannt zu machen.

Livia Passalacqua

DAS TREFFEN DER NORDAMERIKANISCHEN STATTHALTER IN GREEN BAY

Das Jahrestreffen der nordamerikanischen Statthalter (neun aus den Vereinigten Staaten und fünf aus Kanada) fand vom 11. bis 13. Juni in Green Bay, Wisconsin, in den Räumlichkeiten des St. Norbert College auf Einladung von Statthalter Thomas Olejniczak statt, der ein Mitglied des Verwaltungsrats dieser Einrichtung ist. Ein Ort inmitten grüner Natur, ideal für entspannte Gespräche, die drei Tage lang in einer Atmosphäre großer Geschwisterlichkeit und Geselligkeit auf diesem modernen Universitätsgelände am Ufer des Fox stattfanden.

Nach einem Tag, der eingehenden bilateralen Gesprächen zwischen dem Generalgouverneur, Botschafter Leonardo Visconti di Modrone und jedem der anwesenden Statthalter gewidmet war – an denen auch Vizegouverneur Tom Pogge teilnahm – um die Aktivitäten und Herausforderungen jeder Statthalterei detailliert zu erörtern, drehten sich zwei Tage in einer allgemeinen Plenar-Debatte um die grundlegenden Themen im Zusammenhang mit

dem Orden und dem Heiligen Land.

Nachdem der Generalgouverneur, Botschafter Leonardo Visconti di Modrone – der aus Rom von Pater Maxim Baz begleitet wurde – den Teilnehmern in seiner Eröffnungsrede am ersten Tag die Grüße und besten Wünsche des Großmeisters übermittelt hatte, analysierte er ausführlich alle Fortschritte, die der Orden seit der letzten Versammlung im Februar 2025 in Miami, Florida erzielt hatte. Er hob hervor, welche Bedeutung den außergewöhnlichen Ereignissen des vergangenen Jahres beigemessen werden muss, wie etwa der Wahl des ersten nordamerikanischen Papstes auf den Stuhl Petri, der Jubiläumswallfahrt des Ordens nach Rom im vergangenen Oktober, der Heiligsprechung des heiligen Bartolo Longo, der Veröffentlichung zahlreicher Schriften des Kardinal-Großmeisters sowie dem Inkrafttreten der Allgemeinen Bestimmungen und dem Dokument über die Ausbildung. Der Generalgouverneur kündigte zudem in allgemeinem Konsens den bevorstehenden Wechsel im Amt des

Der Generalgouverneur nahm an der großen Jahresversammlung der Statthalter für Nordamerika teil, die 15.000 Ritter und Damen stellen (die Hälfte der Mitglieder des Ordens weltweit).

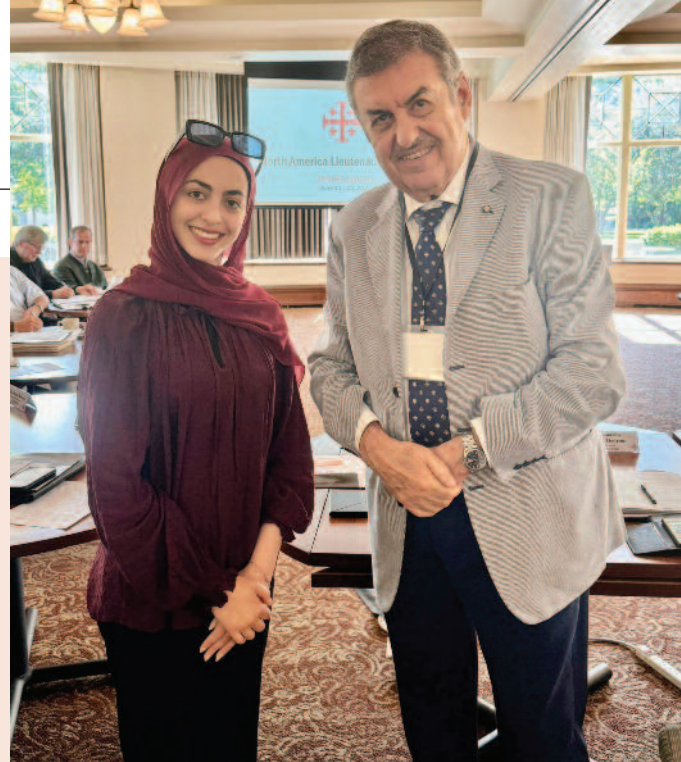


Das Zeugnis von Helda Al-Shawwa

Mein Name ist Helda Al-Shawwa, ich komme aus Gaza in Palästina. Ich bin 20 Jahre alt und lebe seit 16 Jahren in Palästina. Alles begann im August 2022: Ich war 16 Jahre alt und nahm an einem Schüleraustausch in Prairie Farm teil, einer winzigen Stadt in Wisconsin in den Vereinigten Staaten. Am ersten Abend bei meiner Gastfamilie geriet ich in Panik, weil die Mutter das Wasser in das Spülbecken laufen ließ. Ich kannte nur die Wassertanks auf den Dächern palästinensischer Häuser. Das System mit den Wassertanks war so: Wenn das Wasser ausging, hieß es „Game over“ bis zur nächsten Befüllung. Im Juni 2023 kehrte ich nach Palästina zurück, um mein Abitur zu machen, mit der Absicht, mein Studium in den USA fortzusetzen. Im Oktober 2023 begann der Krieg in Palästina, der alle Bereiche des Lebens lahmlegte, einschließlich Schulen, Krankenhäuser und Bäckereien.

Als ich noch in Palästina lebte, bewarb ich mich an verschiedenen Universitäten. Das war jedoch fast unmöglich, da es im gesamten Gazastreifen, der vom Rest der Welt abgeschnitten war, keinerlei WLAN-Verbindung gab. Der einzige Ort, an dem es noch WLAN gab, war das einzige Krankenhaus, das nicht bombardiert worden war und in dem meine Eltern als Chirurgen arbeiteten. Von diesem Krankenhaus aus habe ich meine Bewerbung an das Saint Norbert College geschickt. Nach einigen Monaten Krieg ist meine Familie nach Ägypten ausgewandert, und wir wurden zu Flüchtlingen in Kairo. Im August 2024 war ich Studentin im ersten Studienjahr am Saint Norbert College, wo ich Politikwissenschaft und Internationale Beziehungen mit dem Nebenfach Wirtschaftswissenschaften studiere mit dem Ziel, anschließend einen Master in Öffentlicher Politik zu absolvieren.

In einer Welt, in der Wasser ein internationaler Rohstoff ist, duschte sich ein 16-jähriges Mädchen in Prairie Farm, Wisconsin, zweimal täglich, während die Palästinenser jeden Tag planen müssen, wann sie Wasser verbrauchen dürfen. In einer Welt, in der niemand sich aussuchen kann, wo er geboren wird, wurden die Palästinenser auf einem Schlachtfeld geboren, auf dem sie um ihre Grundrechte und ihre Identität kämpfen. Die Palästinenser verdienen es, eine Stimme in der internationalen Gemeinschaft zu haben, und ich hoffe, diese Stimme für mein Volk zu sein.



Botschafter Leonardo Visconti di Modrone scheut weder Zeit noch Mühen und knüpft geschwisterliche Bande innerhalb des Ordens, insbesondere durch seine Begegnungen mit den Statthaltern aus allen Himmelsrichtungen. (Hier beim Treffen der Statthalter, das im vergangenen Juni in Green Bay, Wisconsin, stattfand, an der Seite der jungen Helda Al-Shawwa, einer palästinensischen Studentin, die im Lauf dieser Tage das Wort ergriff.)

Vize-Generalgouverneurs für Nordamerika an, wobei S.E. Shawn Cleary zum Nachfolger von S.E. Tom Pogge ernannt wird.

Anschließend wurde der sorgfältigen Lektüre des jüngsten Hirtenbriefes des Lateinischen Patriarchen von Jerusalem, Kardinal Pizzaballa große Bedeutung beigemessen, und die Teilnehmer verfolgten mit großer Aufmerksamkeit den Vortrag über die Lage im Heiligen Land, den der Direktor des Priesterseminars von Beit Jala, Pater Bernard Poggi gehalten hat.

Am zweiten Tag ergab eine sorgfältige, ge-

meinsam durchgeführte Analyse der statistischen Daten über die gesammelten Gelder einen allgemeinen Anstieg der Beiträge, wobei insbesondere deutlich wurde, dass parallele Spendeninitiativen wie die vor zwei Jahren gestartete Kampagne „Ensure the Future“ für Schulen die Höhe der institutionellen Beiträge der Mitglieder aus Anmeldungen, Werbeaktionen und Jahresbeiträgen insgesamt nicht beeinträchtigt haben.

Im Anschluss daran stieß die Debatte über die Richtlinien des Kardinal-Großmeisters bezüglich der „Freunde des Ordens“ auf großes



Interesse und wurde aufmerksam verfolgt. Diese Richtlinien regeln eine Praxis und fassen sie in gewisser Weise in Normen, die bereits seit langem von bestimmten nordamerikanischen Statthalterschaften gepflegt wird, die bei der Suche nach Ressourcen auch außerhalb des Kreises der dem Orden angehörenden Ritter und Damen besonders aktiv sind. Was die Rangerhöhungen und das Protokoll angeht, erläuterte der Generalgouverneur die vom Großmeister festgelegten Ziele hinsichtlich einer strengen Politik bei Rangerhöhungen (die nicht automatisch erfolgen dürfen) und bei der Verleihung der Jerusalem-Palme in den verschiedenen Rängen (die im letzten Rang die höchste Anerkennung für eine vollbrachte Tätigkeit darstellen soll).

Unter den liturgischen Feiern, die jeden dieser Arbeitstage begleiteten, ist die Bedeutung der Weihe der nordamerikanischen Statthaltereien an das Heiligste Herz Jesu hervorzuheben, die mit einer ähnlichen Weihe der Vereinigten Staaten anlässlich des 250. Jahrestags ihrer Unabhängigkeit zusammenfiel: Die

Feier fand im Rahmen einer Messe in der Kirche des Colleges statt, die dem heiligen Joseph geweiht ist.

Das Zeugnis einer jungen Studentin des Colleges bot einen bewegenden „Exkurs“: Die Studentin, die muslimischen Glaubens und palästinensischer Herkunft ist, konnte ihren Wohnort Gaza verlassen und über Ägypten in die Vereinigten Staaten gelangen. Mittlerweile ist sie an der Fakultät für Politikwissenschaften eingeschrieben.

In seinem Schlusswort versicherte der Generalgouverneur, dass er dem Kardinal-Großmeister und dem gesamten Großmagisterium die Anliegen der nordamerikanischen Ritter und Damen zur Kenntnis bringen werde, die fest entschlossen sind, die für das Heilige Land bestimmten Mittel aufzustocken, und die sich ebenfalls bewusst sind, dass sie einen wichtigen Teil des gesamten Ordens ausmachen, wobei sie – wie der Generalgouverneur mehrfach betont hat – in Gebetsgemeinschaft mit ihren Mitgeschwistern aller anderen Statthaltereien weltweit bleiben.

Ein neues Instrument in Italien zur Unterstützung des Heiligen Landes

In dem Wunsch, die Maßnahmen zur Erhaltung der christlichen Präsenz im Heiligen Land zu optimieren – ein Auftrag, der angesichts der menschlichen und politischen Ereignisse, von denen wir aus den Medien erfahren, aktueller ist denn je – und dazu beizutragen, den lokalen christlichen Gemeinschaften ihre Würde zurückzugeben und so ihre Abwanderung zu bremsen, hat Kardinal Fernando Filoni, der Großmeister des Ordens die „Stiftung des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem – Organisation des dritten Sektors“ ins Leben gerufen.

Es handelt sich um ein neues gesetzlich zulässiges Instrument des italienischen Rechts, das eine optimale Erfassung der Spenden der „Freunde des Ordens“ ermöglicht, sodass die Wohltäter die im italienischen Recht vorgesehenen steuerlichen Vorteile nutzen und 5 % ihrer jährlichen Einkommensteuererklärung für karitative Aktivitäten im Heiligen Land bestimmen können. Darüber hinaus wird die Stiftung der Öffentlichkeit neue digitale Instrumente zur Verfügung stellen, um das Spenden zu erleichtern.

Dies stellt also einen wichtigen Fortschritt bei der Mittelbeschaffung in Italien dar: Bislang genießen italienische Wohltäter – im Gegensatz zu denen anderer Länder – keinerlei steuerliche Vorteile für ihre Spenden.

Italien hat mit seinen sieben Statthaltereien im Jahr 2025 in Höhe von 2.400.000 Euro zu den Einnahmen des Großmagisteriums beigetragen, wobei diese Beiträge größtenteils aus den Aufnahmegebühren in den Orden, den jährlichen Beiträgen der Mitglieder und Spenden anlässlich von Rangerhöhungen stammen.

Die Stiftung und die für wohltätige Zwecke bereitgestellten Instrumente könnten der ohnehin schon bemerkenswerten Großzügigkeit einen zusätzlichen Aufschwung verleihen und Italien – auch im Hinblick auf steuerliche Erleichterungen – an die in den meisten Ländern der Welt geltenden Regelungen angleichen.



Es gibt verschiedene Möglichkeiten, der Stiftung eine Spende zukommen zu lassen: Für kleinere Beträge per Kreditkarte scannen Sie bitte diesen QR-Code

Der Orden und das Heilige Land

DIE SCHULBILDUNG BELEBT DIE HOFFNUNG IN GAZA NEU

*In der Pfarrei Gaza kehrt dank einer Schule und eines
Kindergartens wieder Alltag ein*

In einer Landschaft, die zutiefst von den Konflikten und den Verlusten geprägt ist, zeichnet sich in Gaza ein bedeutender Wendepunkt hin zu einem Neuanfang ab. Das Lateinische Patriarchat von Jerusalem (PLJ) leitet eine entscheidende Initiative zur Wiederbelebung der frühkindlichen Schulbildung ein und schenkt damit den am stärksten betroffenen Gemeinschaften der Region Hoffnung und eine konkrete Rückkehr ins Leben. Durch die schrittweise Wiedereröffnung des größten Schulnetzwerks im Gazastreifen an zwei benachbarten Standorten zeugt dieses Projekt von der Widerstandsfähigkeit des Menschen und der unerschütterlichen Kraft der Liebe und des Wohlwollens.

Seit Oktober 2023 hat die Eskalation des Konflikts zu einem völligen Zusammenbruch des Bildungswesens geführt, wodurch mehr als 60 % der Kinder im schulpflichtigen Alter jeglichen Zugang zu Schulbildung verloren haben und Hunderttausende junger Menschen dem Risiko schwerwiegender Entwicklungsverzögerungen ausgesetzt sind. Vor dem Krieg verwaltete das katholische Schulnetzwerk drei renommierte Einrichtungen, die Familien aller Herkunft offenstanden: die Schule der Heiligen Familie im Stadtteil Rimal, die Schule des Lateinischen Patriarchats im Stadtteil Zeitoun und die Schule der Rosenkranzschwestern. Im Zuge der sich verschärfenden Krise wurden diese Einrichtungen umfunktioniert und dienten mehr als zwei Jahre lang als unverzichtbare Zufluchtsorte für Binnenvertriebene.

Heute vollzieht sich ein tiefgreifender Wandel, der den Übergang vom bloßen Überleben zum Wiedererstehen kennzeichnet. Die insti-

tutionelle Säule dieses Auftrags ist die Lateinische Schule, die sich auf dem Gelände der Pfarrei „Heilige Familie“ in Zeitoun befindet. Sie gibt nach und nach ihre Rolle als Zufluchtsort auf, um zu ihrer ursprünglichen pädagogischen Bestimmung zurückzufinden, und bereitet sich darauf vor, etwa 850 Schüler aufzunehmen. Parallel dazu wird das Projekt auf einen zweiten, angrenzenden Standort ausgeweitet: das kürzlich gesicherte und sanierte Gebäude, das etwa einen Kilometer entfernt liegt. Dieser eigens dafür vorgesehene Außenstandort soll als sicherer und spezialisierter Kindergarten dienen, der Platz für mindestens 150 Kinder im Alter von 3 bis 5 Jahren bietet.

Diese Initiative, die auf den universellen Werten des Friedens, der Akzeptanz und der Menschenwürde basiert, verkörpert das Wesen der humanitären Solidarität. Sie geht über die Nothilfe hinaus und investiert in die intellektuellen und emotionalen Grundlagen einer besseren Zukunft. Die Schule stützt sich auf ein gut etabliertes Netzwerk von Fachlehrkräften und sorgt somit dafür, dass diese Kinder nicht nur betreut, sondern wirklich gefördert werden. Da sich das PLJ der schwerwiegenden psychologischen Folgen eines langwierigen Konflikts bewusst ist, bietet es zudem eine entscheidende psychosoziale Unterstützung an. Durch strukturierte Abläufe, kreative Spiele und professionelle Begleitung geht diese Initiative direkt auf die verheerenden Traumata der jüngsten Opfer ein und hilft ihnen, ihre Realität zu bewältigen und wieder zu einer normalen Kindheit zurückzufinden.

Die Sicherheit bleibt das Fundament der ge-





Dank der katholischen Gemeinde von Gaza konnten die jungen Gläubigen der Enklave und ihre muslimischen Nachbarn nicht nur die Einschränkungen während des Krieges überstehen, sondern durch die bevorstehende Wiederaufnahme des Schulbetriebs auch neue Hoffnung schöpfen, wie der Besuch des Patriarchen von Jerusalem Ende Juni 2026 deutlich machte.

samen Operation. In einer Stadt, in der die Infrastruktur stark beschädigt ist, richtet die PLJ ein sicheres und eigens dafür vorgesehenes Transportsystem mit Bussen ein. Dieses Verkehrsnetz wird die Verbindung zwischen den Vertriebenenlagern oder provisorischen Unterkünften und der geschützten Umgebung der Klassenzimmer herstellen und so gewährleisten, dass der Weg zur Schulbildung nicht auf Kosten der persönlichen Sicherheit geht.

Indem das Projekt eine sichere Transportmöglichkeit gewährleistet, beseitigt es ein großes psychologisches Hindernis für Familien, die sich eine Rückkehr zur Normalität wünschen, jedoch durch die Risiken daran gehindert werden, die mit einem zersplitterten Gebiet verbunden sind. Diese logistische Achse begnügt sich nicht damit, Punkte auf einer Karte zu verbinden, sondern schafft einen unzerstörbaren Betreuungskorridor, in dem die Kinder vor jeglicher äußerer Feindseligkeit geschützt sind – vom Moment ihrer Trennung von der Familie bis zu ihrer sicheren Rückkehr. Innerhalb dieser Mauern wird Bildung

zu einer aktiven Form der Friedensstiftung, in der gegenseitiger Respekt und Heilung Wurzeln schlagen.

Die Auswirkungen dieser Wiedereröffnung sind in der Gemeinschaft bereits spürbar und wecken sowohl in den Herzen der Kinder als auch in denen ihrer Eltern tiefe Freude. Für Mütter und Väter ist es ein immenses Gefühl der Erleichterung und Würde, ihre Kinder mit dem Rucksack in den Schulbus steigen zu sehen, anstatt sich einem weiteren Tag voller Unsicherheit und Chaos stellen zu müssen. Für die Kinder ist das Klassenzimmer ein Ort des Lachens, des Austauschs unter Gleichaltrigen und der Entdeckungen. Indem es die Geräusche der Zerstörung durch den fröhlichen Summton des Lernens ersetzt, zeigt das Lateinische Patriarchat von Jerusalem, dass selbst nach tiefster Finsternis Leben, Frieden und Hoffnung in vollem Glanz wiedererstehen können.

George Akroush

*Direktor der Entwicklungsabteilung
Lateinisches Patriarchat von Jerusalem*



DIE PFARREI VON GAZA WURDE IN ROM GEWÜRDIGT

Am 18. Juni wurde Pater Yusuf Asad vom Großmeister-Kardinal Filoni am Sitz des Großmagisteriums des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem in Rom empfangen. Pater Yusuf, ein aus Assiut stammender ägyptischer Priester, Mitglied des Instituts vom Fleischgewordenen Wort und Vikar der Pfarrei der Heiligen Familie in Gaza, leitete die kleine christliche Gemeinde, indem er gemeinsam mit den Ordensschwestern für alle Bedürfnisse sorgte und die Aufnahme der Menschen organisierte, als nach den Angriffen der Hamas am 7. Oktober die israelische Offensive im Gazastreifen begann. Pater Gabriel Romanelli befand sich zu diesem Zeitpunkt außerhalb des Gazastreifens, um Medikamente zu kaufen, und es dauerte mehrere Monate, bis er die Erlaubnis erhielt, dorthin zurückzukehren. Am 12. Juni verlieh die *Accademia Nazionale dei Lincei* im Palazzo Corsini der katholischen Pfarrei der Heiligen Familie in Gaza den Sonderpreis „Antonio Feltrinelli“ 2026, eine Auszeichnung für außergewöhnliches ethisches und humanitäres Engagement zugunsten der Bevölkerung von Gaza.

Bei der Feier, die in Anwesenheit des italienischen Staatspräsidenten Sergio Mattarella stattfand, stand Pater Yusuf an der Seite von Erzbischof Iyad Twal, dem Patriarchalvikar in Jordanien, der den Preis im Namen des Lateinischen Patriarchats von Jerusalem und Seiner Seligkeit Kardinal Pierbattista Pizzaballa entgegennahm. Bischof Twal berichtete von den Erfahrungen der Pfarrei der „Heiligen Familie“, die zu einem kleinen Zufluchtsort geworden war, an dem der Glaube untrennbar mit der Verteilung von Brot, Medikamenten und Decken verbunden war – an einem jener Orte, an denen der Schutz der Menschen sonst augenblicklich zusammenbricht.

Livia Passalacqua

Bei seinem jüngsten Pastoralbesuch in Gaza zu Beginn des Sommers pflanzte Kardinal Pizzaballa einen Olivenbaum als Zeichen der Hoffnung.



DIE STÄNDIGE MOBILISIERUNG DER HILFSWERKE FÜR DIE ORIENTALISCHEN KIRCHEN

Der Generalgouverneur, Botschafter **Leonardo Visconti di Modrone** nahm in Begleitung des Leiters der Kommunikationsabteilung des Ordens, **François Vayne** vom 15. bis 18. Juni an der Generalversammlung der ROACO (Versammlung der Union der Hilfswerke für die orientalischen Kirchen) teil, die unter dem Vorsitz von Kardinal **Claudio Gugerotti** in Anwesenheit von Kardinal **Luis Antonio Tagle** und von Bruder **Francesco Ielpo**, dem Kustos des Heiligen Landes stattfand.

Dieses Treffen bot Gelegenheit, die Notsituationen im Heiligen Land zu erörtern und die möglichen Auswirkungen der jüngsten politischen Ereignisse und Friedensverhandlungen auf die Region einzuschätzen. Nach einer Diskussion über die notwendige Unterstützung für die christlichen Bevölkerungsgruppen, die im Nahen Osten, insbesondere im Südlibanon leiden, haben sich die Mitglieder der ROACO im Anschluss an den Beitrag von Msgr. Paolo Borgia, dem Apostolischen Nuntius in diesem Land verpflichtet, jeweils in ihrem Rahmen die vom Dikasterium für die Orientalischen Kirchen vorgeschlagenen Solidaritätsprojekte zu unterstützen. Der Generalgouverneur, Botschafter Leonardo Visconti di Modrone kündigte an, dass der Orden vom Heiligen Grab zu Jerusalem bereit ist, drei Projekte zugunsten des Heiligen Landes zu finanzieren. Mit einem Gesamtbeitrag von 222.000 Euro wird der OESSH Renovierungsarbeiten im Birgittinnen-Klos-

ter am Ölberg in Jerusalem, in der Pfarrei Mariä Himmelfahrt in Ashrafieh in Jordanien sowie das von der Lateinischen Pfarrei Unsere Liebe Frau vom Karmel in Hashmi durchgeführte Programm zur schulischen und psychologischen Unterstützung für irakische Flüchtlingskinder in Jordanien finanzieren

Im Anschluss an die Generalversammlung wurden die Mitglieder der ROACO am Donnerstag, 18. Juni vom Papst zur Audienz empfangen. Der Heilige Vater dankte dem Orden vom Heiligen Grab und den Institutionen, die Mitglieder der ROACO sind, und erklärte unter anderem: „Meine Lieben, wenn ich euch anschau und an den stillen und segensreichen Dienst denke, den ihr leistet, sowie an die vielen Wohltäter, die durch euch den Bedürftigen Hilfe zukommen lassen, muss ich unweigerlich daran denken, wie viel Geld in dieser dunklen Stunde der Geschichte verschwendet wird, um zu töten – Geld, das von so vielen, die Kriege schüren, einfach verschleudert wird. Während ihr Leben schafft, säen sie den Tod; während ihr eure Hand dem Nächsten reicht, suchen sie Feinde, die sie vernichten können; während ihr den Dialog fördert, streben sie nach Monologen; während ihr Wege der Hoffnung eröffnet, sperren sie die Völker in Angst ein; während ihr die Zukunft aufbaut, zerstören sie die Gegenwart.“

Am Ende der Audienz äußerte der Generalgouverneur gegenüber Papst Leo XIV. die tiefe Verehrung der dreißigtausend Ordensmitglieder sowie ihre Verbundenheit im Gebet.

Bei der Papst-Audienz für die Teilnehmer der ROACO versicherte der Generalgouverneur dem Heiligen Vater, dass alle Mitglieder des Ordens innig und ohne Unterlass für ihn beten.



Das Leben der Statthaltereien

DIE JÜNGSTEN INVESTITUREN IN ANWESENHEIT DER AUTORITÄTEN DES ORDENS

SÜDAFRIKA

Der Generalgouverneur, Botschafter Leonardo Visconti di Modrone nahm am Freitag, 1. Mai und Samstag, 2. Mai in Kapstadt an den Feiern der Vigil und der Investitur der Statthalterei für Südafrika teil, bei der vierzehn neue Mitglieder in den Orden aufgenommen wurden.

Der Generalgouverneur wurde von Statthalter Juan Luis Cabral empfangen und übermittelte der einzigen auf dem afrikanischen Kontinent vertretenen Statthalterei die Grüße des Großmeisters sowie die Versicherung seiner geistlichen Verbundenheit im Gebet. Dabei brachte er den Wunsch zum Ausdruck, dass die Präsenz des Ordens bald auf andere Länder des Kontinents ausgeweitet werden könne, zu denen bereits Kontakte geknüpft wurden.

Die Feiern der Vigil und der Investitur fanden in der Kirche „Our Lady of Good Hope“ statt und wurden vom Großprior, Kardinal Stephen Brislin in Anwesenheit von Erzbischof Sithembele Sipuka von Kapstadt geleitet.

Im Rahmen eines langen und ausführlichen Gesprächs mit Kardinal Brislin erörterte der Generalgouverneur auch die Aussichten auf die Einrichtung einer zweiten Statthalterei im Land.

In seiner Ansprache an die neuen südafrikanischen Mitbrüder empfahl der Generalgouverneur ihnen, niemals zu vergessen, dass sie einer Familie angehören, die durch die Liebe zur Mutterkirche von Jerusalem vereint ist, auf allen Kontinenten der Welt präsent ist und jenseits aller Entfernungen für Frieden und Gerechtigkeit im Land Christi betet und wirkt.



NIEDERLANDE

Kardinal Fernando Filoni, Großmeister des Ordens vom Heiligen Grab, leitete am 8. und 9. Mai 2026 die Investituren in der Stadt Hengelo. Der Vize-Generalgouverneur Enric Mas vertrat das Großmagisterium. Nicht weniger als siebzehn neue Mitglieder wurden in den Orden aufgenommen, darunter sechs Damen. Anwesend waren der Statthalter Johannes Krapels, der Großprior Bischof Cornelis van den Hout, sowie die Statthalter für Luxemburg, Belgien, Österreich und Malta. Auch Vertreter aus Deutschland, der Schweiz und Liechtenstein, Irland und Frankreich waren angereist. Die Vigil und die Investituren selbst fanden in der Lambertusbasilika in Hengelo statt. Der Bürgermeister der Stadt, der ebenfalls Mitglied des Ordens ist, begrüßte alle Teilnehmer herzlich bei einem Empfang im Rathaus.



STATTHALTEREI FÜR NORDITALIEN

Am Vorabend der Investiturfeiern am 15. Mai in Mailand erhielt Msgr. Mario Enrico Delpini, Metropolit-Erzbischof der berühmten Diözese des Heiligen Ambrosius, in der der Heilige Augustinus getauft wurde, die Insignien des Ordens aus den Händen des Großmeisters in der großen Kapelle des Erzbistums, die zur Zeit des Heiligen Karl Borromäus erbaut wurde und der Jungfrau Maria geweiht ist. Zahlreiche Ritter und Damen nahmen an der Vigil und am Tag darauf an der





Bei den Investituren in Mailand legte Kardinal Fernando Filoni Wert darauf, auch mit den Priestern und Bischöfen zusammenzukommen, die Mitglieder des Ordens der größten italienischen Statthalterei sind.

von der Statthalterei für Norditalien organisierten Investiturzeremonie teil, die unter dem Vorsitz von Kardinal Fernando Filoni in Anwesenheit des Generalgouverneurs, Botschafter Leonardo Visconti di Modrone stattfand, der seiner Herkunft nach mit Herz und Seele Mailänder ist.

Vor dem traditionellen Treffen mit den Kandidaten, das der Vigil in Mailand vorausging und bei dem es vor allem um die Verpflichtung ging, die diese nach einem Ausbildungsjahr ein-

gehen, sowie um die karitativen Perspektiven des Ordens in dieser für das Heilige Land dramatischen Zeit, bat der Kardinal-Großmeister darum – womit er von den üblichen Abläufen abwich – mit den Geistlichen des Ordens zusammenkommen zu können, die Mitglieder der Statthalterei für Norditalien sind.

Das Treffen, an das sich ein geselliger Teil anschloss, fand am Sitz der Statthalterei in Santa Maria della Pace statt. Anwesend waren Kardinal Oscar Cantoni, Bischof von Como und ehemaliger Großprior, Bischof Maurizio Malvestiti von Lodi und Großprior der Statthalterei, zahlreiche Bischöfe sowie etwa fünfzig Priester und Ordensleute, die dem Orden in den verschiedenen Sektionen und Komtureien der Statthalterei für Norditalien angehören.

Im Mittelpunkt des Treffens stand die Rolle der Geistlichen innerhalb eines Laienordens wie dem unseren, insbesondere im Lichte des Kompendiums, das sich mit diesem heiklen Thema befasst und kürzlich vom Kardinal-Großmeister veröffentlicht wurde.

Am 16. Mai, dem dritten Tag seines Besuchs in Mailand, hat der Kardinal-Großmeister in der Stiftskirche Santa Maria della Pace 37 neue Mitglieder der Statthalterei für Norditalien investiert. Sie wurden von Statthalter Angelo Dell'Oro, vom Großprior Msgr. Maurizio Malvestiti sowie vom Generalgouverneur, Botschafter Leonardo Visconti di Modrone, dem Vizegouverneur Enric Mas, dem Statthalter für Belgien, dem Statthalter für Malta und den Statthaltern der sechs anderen italienischen Statthaltereien, von Anna Maria Iacoboni, Großkreuz-Dame und Mitglied des Großmagisteriums, sowie von zahlreichen Vertretern der europäischen Statthaltereien empfangen.



SCHWEIZ – LIECHTENSTEIN

Die Investiturfeier der Statthalterei für die Schweiz und Liechtenstein fand vom 29. bis 30. Mai 2026 in der Kathedrale von Chur statt, und die Dankesmesse am Sonntag, den 31. Mai in der Kathedrale von Vaduz (Fürstentum Liechtenstein). Der Großmeister nahm zehn neue Mitglieder, darunter den Abt der Territorialabtei Saint-Maurice in den Orden auf. Anwesend waren der Generalgouverneur des Ordens, Leonardo Visconti di Modrone, zwei Vize-Generalgouverneure, Jean-Pierre de Glutz-Ruchti und Enric Mas, die Statthalter und die Vertreter von zwölf befreundeten Statthaltereien, Vertreter des Malteserordens, sechs Bischöfe aus der Schweiz, aus Liechtenstein, Frankreich und Jerusalem sowie politische Vertreter des Kantons Graubünden.

Gleichzeitig traten ein neuer Statthalter und ein neuer Großprior ihr Amt in der Statthalterei für die Schweiz und Liechtenstein an. Nach Ablauf ihrer achtjährigen Amtszeit übergab Donata Krethlow-Benziger ihr Amt an den neuen Statthalter André Zumthurm-Nünlist. Auch der Großprior Charles Morerod, Bischof von Lausanne, Genf und Freiburg, überließ sein Amt nach achtjähriger Amtszeit Bischof Felix Gmür von Basel.



BELGIEN

In Anwesenheit von Rittern und Damen leitete Kardinal Fernando Filoni das Fronleichnamsfest am Donnerstag, den 4. Juni in Lüttich, jener belgischen Stadt, in der diese Form der eucharistischen Verehrung im Jahr 1246 dank der mystischen Eingebungen der heiligen Juliana von Cornillon und ihrer Freundin, der seligen Eva, Reklusin von Lüttich, entstanden ist. Am Samstag, den 6. Juni beging die Statthalterei für Belgien des Ordens vom Heiligen Grab in Brüssel ihr 100-jähriges Bestehen. Bei dieser historischen Gelegenheit feierte der Großmeister in Anwesenheit des Apostolischen Nuntius für Belgien und Luxemburg, Msgr. Franco Coppola, und des Apostolischen Nuntius für die Europäische Union, Msgr. Bernardito Auza, die Investitur von elf neuen Rittern und Damen in der Kapitelkirche der örtlichen Statthalterei, Notre-Dame des Victoires au Sablon.

Der Vertreter des Königs beehrte dieses Jubiläum mit seiner Anwesenheit und erinnerte damit daran, dass Seine Majestät König Philippe und Ihre Majestät Königin Mathilde selbst Mitglieder des Ordens sind.

Mehrere Mitglieder des Großmagisteriums waren angereist: der Vize-Generalgouverneur für Europa, Jean-Pierre de Glutz-Ruchti, der im Namen des Generalgouverneurs anwesend war, der Vize-Generalgouverneur für Lateinamerika, Enric Mas, der Kanzler des Ordens, Alfredo Bastianelli, und der Ehren-Vizegeneralgouverneur, Giorgio Moroni Stampa.

Die zahlreichen, im Gebet vereinten Teilnehmer empfingen die Statthalter, die persönlich aus Malta, Portugal, aus dem Großherzogtum Luxemburg, aus Norditalien, den Niederlanden, Norwegen, Frankreich, Österreich, der Schweiz und Liechtenstein angereist waren, um dieses hundertjährige Jubiläum zu feiern.



Kultur und Geschichte

EIN INSPIRIERENDES BUCH FÜR DAS NÄCHSTE KAPITEL UNSERES LEBENS

Fernando Filoni

In deiner Hand steht meine Zeit. Männer und Frauen in den Fußstapfen Jesu
Verlag San Paolo, 2025

Im Evangelium gibt es ein sehr schönes Bild, und zwar das des Sämanns, der Samen aussät, die dann im Licht des Evangeliums in der Heiligkeit keimen: In diesem Werk über Spiritualität stellt Kardinal Fernando Filoni zunächst Gestalten der Heilsgeschichte vor, dann Männer und Frauen, die Jesus nachgefolgt sind, und zeigt dabei den Weg

auf, der sie zur Begegnung mit „dem wahren Licht“ geführt hat, „das jeden Menschen erleuchtet“ (Joh 1,9). Der Autor nimmt den Leser fast an die Hand, um ihm diese „reale, intellektuelle, existenzielle“ Pilgerreise des Menschen näherzubringen, der in die Fußstapfen Christi tritt. Es sind also reale Männer und Frauen, die sich von Christus, der Quelle der



Die Vorstellung des neuen Buches von Kardinal Filoni in Mailand im Mai 2026 in Anwesenheit der lokalen Ordensvertreter und des Generalgouverneurs.





Pater Stefano Stimamiglio, Chefredakteur der Wochenzeitschrift „Famiglia Cristiana“, moderierte die Veranstaltung in Mailand, die dem 2025 im Verlag San-Paolo erschienenen Buch des Großmeisters gewidmet war.

genüberstand, der wirklich lebte, nachdem sie am Fuße des Kreuzes geweint hatte. War denn nicht sie es, die den verängstigten Jüngern verkündete, dass der Herr ihnen nach Galiläa vorangehen würde? Und lässt sich nicht Saulus, der Verfolger, tief vom Herrn

Heiligkeit berühren und sich von ihm verzaubern lassen – von diesem Auferstandenen, der „die uns bekannten Lebensformen auf den Kopf stellt und die Materie selbst in eine neue Form der Wirklichkeit verwandelt“ (Benedikt XVI.).

Männer und Frauen also, die einen Namen und ein Gesicht haben und die – wie die Jünger von Emmaus – der Hoffnung erlaubt haben, zum Salz ihres Lebens und zum Brot der Nächstenliebe zu werden, das ihre Schritte festigt. Gemeinsam mit dem Psalmisten bezeugen sie alle: „Ich aber, HERR, ich habe dir vertraut, ich habe gesagt: Mein Gott bist du. In deiner Hand steht meine Zeit“ (Ps 31 [30], 15-16). Christus, der Treue, ist der Lohn für diejenigen, die ihm beharrlich in der Erfüllung des Willens Gottes nachfolgen und dabei das Wort Jesu im Sinn behalten: „Wenn ihr standhaft bleibt, werdet ihr das Leben gewinnen“ (Lk 21,19).

Der größte Trost für einen Mann oder eine Frau Gottes besteht darin, die Leidenschaft für Gott im Herzen zu tragen. So jubelte Maria von Magdala vor Freude, als sie dem Auferstandenen ge-

berührt, in Paulus verwandelt, den eifrigen Verkünder des neuen Lebens, der bekennt: „Ich aber will mich allein des Kreuzes Jesu Christi, unseres Herrn, rühmen“ (Gal 6,14)? Da ist auch Augustinus von Hippo, der in Heuchelei und Täuschung umhergeirrt war, bis Christus sein „innerer Meister“ wurde. Und da sind all diejenigen, deren Leben unglaublich außergewöhnlich wird, wie Helena, „die erhabene und überaus edle Pilgerin“, die in Jerusalem das Kreuz wiederfand. Oder auch Franz von Assisi, den Christus sich gleichmachte, indem er ihm seine Wundmale schenkte. Oder Edith Stein, diese atheistische Jüdin, die von Christus berührt wurde und beschloss, den Namen Therese-Benedikta vom Kreuz anzunehmen, als sie ins Kloster trat. Und das reicht bis zu Bruder Charles von Jesus, dem Mann der Brüderlichkeit, und Mutter Teresa von Kalkutta, die Jesus unter den Ärmsten sah und in Liebe zu ihm entbrannte. Viel Freude beim Lesen, wenn Sie Geduld und Ausdauer beweisen.

Livia Passalacqua

Dieses Buch ist derzeit auf Italienisch und Englisch erhältlich.

